

## Sicherheit hat ihren Preis und Wert

In der gegenwärtigen Diskussion um den Armeebericht und die Zukunft der Armee wird mit Bestandeszahlen und Kosten gehandelt. Diese Zahlen hängen jedoch völlig in der Luft und können nicht mit einem greifbaren Gegenwert verglichen werden. Dabei gibt es durchaus einen Gewinn der aus den Kosten für die Armee resultiert, 160 Jahre Frieden sind sicherlich eine stolze Dividende unserer Sicherheitspolitik.

Verglichen mit den rasant steigenden Sozialausgaben sind die Verteidigungskosten seit anfangs der Neunzigerjahre drastisch gesunken und nun an einem Punkt angelangt, wo das aufrechterhalten einer qualitativ genügenden Armee, die unser Land zu schützen vermag nicht mehr möglich ist.

Die Armee ist mit Ihrer Luftwaffe unser Dach und mit den Kampftruppen des Heeres unsere Hausmauer, die Unterstützungstruppen sind für Katastrophen im Innern eine unerlässliches Mittel der Existenzsicherung. Dies ist alles zusammen ein integraler Bestandteil des Hauses Schweiz und auch in Zukunft nicht wegzudenken.

Die letzten Armeereformen sind noch nicht abgeschlossen und die Mängelliste noch nicht abgearbeitet und nun sollen bereits die nächsten einschneidenden Massnahmen über die Armee hereinbrechen. Mit weiteren Einsparungen von bis zu 25% des heutigen Budgets ist eine glaubwürdige Armee nicht mehr möglich. Die Welt ist seit dem Jahr 2000 nicht sicherer geworden und trotzdem sparen wir an unserer Versicherung! Wer zu sehr spart muss dann oftmals vieles nachbezahlen. Das positive am Armeebericht ist die Auseinandersetzung mit der Armee und der Frage wie die Sicherheitspolitik der Zukunft aussehen soll, auch wenn dies der Sicherheitspolitische Bericht vorgeben müsste. Den die aktuelle Situation der Armee ist alles andere als befriedigend und eine Schande für unser Land. Dass der Ständerat sich gegen die Wiedereinführung der Gewissensprüfung für Zivildienstleistende gestellt hat stimmt nachdenklich. Betrachtet man jedoch die Lage der Logistik, wo man derzeit nicht einmal ein einziges WK Bataillon zu 100% ausrüsten kann, dann macht es wohl wenig Sinn noch mehr Soldaten auszubilden.

Anstatt Berichte zu produzieren und endlos zu disputieren, muss die Armee im Interesse unseres Landes wieder auf die Beine gestellt werden und die Verantwortlichen der Misere gehören zur Rechenschaft gezogen. Dies sind wir den Militärdienstleistenden, der Armee und der Sicherheit der Schweiz schuldig.

Daniel Wäfler